

ÄRZTLICHE PRAXIS

Sonderdruck

Ärztliche Praxis • Ausgabe 4 vom 12. Januar 1999 • Seite 15

Chefarzt Dr. Piontek aus Bad Soden beklagt:

„Biologische Tumor-Therapie bleibt zu oft außen vor!“ ▶

Die Zeitung des Arztes in Klinik und Praxis

Chefarzt Dr. Piontek aus Bad Soden beklagt:

„Biologische Tumor-Therapie bleibt zu oft außen vor!“

MÜNCHEN – „Angesichts stagnierender Heilungsraten durch Stahl-, Strahl- und Chemotherapie frage ich mich, warum die biologische Behandlung von Tumorleiden keinen breiteren Raum einnimmt“, sinnierte Dr. med. H. Piontek bei einer Fortbildungsveranstaltung. „Besonders nach Tumorresektion und Radiotherapie lassen sich mit Tumorzellen sehr gute Erfolge erzielen“, konstatierte der Chefarzt der Klinik Sankt Georg (Bad Soden).

Zur biologischen Krebsabwehr setzt Dr. Piontek die Immunmodulation mit NeyTumorin® Sol* ein, aber auch Mistelpräparate, Echinacea-Extrakt, natürliche Zellschutz-Faktoren wie die Antioxidanzien Vitamin A, C und E, Karotine und Selen oder die Fiebertherapie.

Positive Lebenseinstellung verbessert den Therapieerfolg ebenso wie körperliche Aktivität; Bewegung lockert die oft körperlich verspannten und seelisch verkrampften Krebspatienten, verbessert deren Sauerstoff-Versorgung und damit auch die Funktion

der Organe. Vollwertkost, eventuell eine Darmsanierung oder Entgiftungskur soll den Stoffwechsel aktivieren. Absolut verpönt sind in Pionteks Klinik Alkohol und Nikotin.

nik setzen wir die Immunmodulation mit NeyTumorin® Sol (Nr. 66) seit Jahren erfolgreich ein“, berichtet Piontek.

NeyTumorin® Sol stärkt das Immunsystem; das Ergebnis schlägt sich in einem deutlichen Anstieg der zellulären Immunmarker nieder. Außerdem enthält NeyTumorin® Sol Faktoren, die das Tumorzellenwachstum hemmen, und solche, welche die Tumorzellen zum Redifferenzieren anregen. Somit begeg-



HINTERGRUND

Wie entsteht Krebs?

Krebserkrankungen entstehen nicht monokausal. Neben der genetischen Disposition steigt die Wahrscheinlichkeit maligner Zellentartung mit zunehmendem Alter (je älter die Zelle, desto anfälliger ist sie für Mutationen).

Nach Schätzungen ist die Ernährung (denaturiert, vitamin- und ballaststoffarm) zu 30 bis 50 Prozent für die Krebsentstehung verantwortlich, Rauchen zu etwa 30 Prozent. Viren oder Bakterien (15 Prozent) und Umweltgifte/Schadstoffe (fünf bis zehn Prozent) spielen nach bisherigen Erkenntnissen nur eine untergeordnete Rolle. *ha*

Experten empfehlen mit der biologischen Tumor-Behandlung zu beginnen, bevor Chirurgen oder Strahlentherapeuten ihr Handwerk verrichten.

Foto: Transglobe/Gontier

Ideal sei es, sofort im Anschluß an die Krebs-Diagnose die biologische Basistherapie und die Immuntherapie zu beginnen, meint Piontek. Nach abgeschlossener chirurgischer Intervention und Radiotherapie belasten den Krebspatienten nur noch wenige Tumorzellen. „Besonders in solchen Fällen können wir mit Methoden der biologischen Krebsabwehr wirkungsvoll therapeutisch eingreifen. In unserer Kli-

net die xenogene Substanz dem komplexen Tumorgeschehen mit einem multifaktoriellen Therapieansatz. Sie verbessert die Lebensqualität und steigert die Verträglichkeit anderer Behandlungsmaßnahmen. *Anna Haugg*

Fortbildungsveranstaltung „Sternstunden der Therapie“, veranstaltet von der vitOrgan Arzneimittel GmbH, München 1998

*Hersteller: vitOrgan Arzneimittel GmbH, Postfach 4240, 73745 Ostfildern

Pharmakommunikation, Reed Elsevier Deutschland GmbH

Leitung: Dr. med. Nikolaus Brass (verantw.); Redaktion: Dr. Carola Göring

Layout & Grafik: Joachim Ullmer

Reed Elsevier Deutschland GmbH, Hans-Cornelius-Straße 4, 82166 Gräfelfing

Druck: Druckerei Huber KG, Gärtnerstraße 50, 80992 München

Alle Rechte, auch die des Nachdrucks, der Mikrokopie, Fotokopie und der Übersetzung, vorbehalten.